

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 46.

Mittwoch, den 9. Juni 1897.

7. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. März 1896 und der Ausführungs-Verordnung vom 10. Oktober 1896, betr. die Wahlen für die zweite Kammer der Ständerversammlung des Königreichs Sachsen, liegt die **Liste der stimmberechtigten Urwähler vom 10. d. M. an eine Woche lang**

bei dem **Unterzeichneten** zur Einsicht nur für **stimmberechtigte Urwähler** aus.

Einwendungen dagegen sind nach Ablauf der erfolgten Auslegung **innerhalb 3 Tagen** bei dem **unterzeichneten Gemeindevorstande** **persönlich** unter genauer und berechtigter Begründung anzubringen. Bretinig, am 8. Juni 1897.

Roch, Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 9. Juni 1897.

Bretinig. Bei dem heftigen Gewitter 1. Feiertage nach hat der Blitz in einem Baum auf der Brettmühle geschlagen, zum Glück weiteren Schaden zu verursachen. — In Röderbrunn brannte am 2. Tage früh ein neben dem Piefoldischen Hause befindlicher Reisighaufen nieder. Glücklicherweise bemerkte dies Vorübergehende noch rechtzeitig und es gelang ihnen auch, das Feuer zu erdrücken und das Haus, dessen Balken bereits zu glimmen begonnen hatten, zu retten.

In Nieder-Neukirch sind am 2. Pfingstfeiertage früh 7 Gebäude vollständig niedergebrannt.

Der Verbandstag der „Freiwilligen Feuerwehren“ im Bezirke der königl. Amtshauptmannschaft Rameznitz findet Sonntag, den 13. Juni d. J., in Trauna statt.

Das diesjährige Aushebungs-geschäft im Aushebungsbezirke Rameznitz findet statt: Montag, Dienstag und Mittwoch, den 21., 22. und 23. Juni d. J. auf dem Schießhause zu Rameznitz und zwar am 21. von früh 1/2 8, am 22. und 23. von früh 7 Uhr an für die Militärpflichtigen aus den Ortschaften der Amtsgerichtsbezirke Rameznitz und Pulsnitz mit Ausnahme der Ortschaften Großnaundorf, Mittelbach und Kleindittmannsdorf, Donnerstag, den 24. Juni d. J., von früh 8 Uhr an auf dem Schießhause in Königsbrück für die Militärpflichtigen aus den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes Königsbrück, sowie aus den zum Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirke gehörigen Ortschaften Großnaundorf, Mittelbach und Kleindittmannsdorf.

Zu der Aushebung haben zu erscheinen: 1. die von den Truppenteilen vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten, 2. die im vorigen Jahre ausgehobenen, aber bis zum diesjährigen Aushebungsgeschäfte beantragten Rekruten, 3. die von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen, im Rameznitz Bezirk aufhältlichen, mit Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Militärpflichtigen nach vorausgehender, bei der königl. Amtshauptmannschaft Rameznitz sofort zu bewirkender Anmeldung, 4. diejenigen Militärpflichtigen, welche das diesjährige Musterungsgeschäft aus irgend einem Grunde versäumt haben, und zwar ebenfalls nach vorheriger, bei der Ortsbehörde sofort zu bewirkender Anmeldung, 5. die bei der diesjährigen Musterung a) ausgemusterten, b) zum Landsturm (jedoch nur insoweit ihnen Ordres zugehen) und c) zur Ersatz-Reserve bestimmten sowie d) als tauglich befundenen Mannschaften. Dagegen sind von der persönlichen Vorstellung die bei der diesjährigen Musterung zurückgestellten Mannschaften befreit. Den Ortsbehörden werden demnachst besondere Ordres für jeden einzelnen Stellungs-pflichtigen zugehen, welche sofort nach Empfang den Betreffenden zu behan-

digen sind. Dasselbe Militärpflichtige, gleichviel ob sie der königl. Ober-Ersatz-Kommission vorzustellen sind oder nicht, inzwischen den Aufenthaltsort, an welchem sie sich in diesem Jahre zur Stammrolle gemeldet, gewechselt haben, oder vor Beginn des Aushebungs-geschäftes noch wechseln sollten, ist dem betreffenden Civilvorstehenden der Ersatzkommission von den Ortsbehörden unter Rückgabe der betreffenden Ordres oder bei Neuzugezogenen, unter Beilegung der betreffenden Lösungs- oder Geburtscheine und Stammlistenauszüge zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 10 Mark schleunigst die erforderliche Anzeige zu erstatten. Am Stellungs-tage selbst angebrachte Anmeldungen von Militärpflichtigen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die diesjährige sechs-wöchige Uebung der Volksschullehrer findet vom 12. Juli bis 22. August beim 177. Regiment in Dresden statt, während die vierwöchige Uebung bereits vom 14. Juni bis 12. Juli beim Schützenregiment abgeleitet wird.

Schäblichkeit der Ohrfeigen. Das Trommelfell ist ein papierdünnes Häutchen, von der Größe eines Zweifennigstückes, welches bei jedem Schall, der es trifft, hin- und herschwingt, wie das Fell einer Trommel. Reizt nun infolge einer kräftigen Ohrfeige, welche außer durch einen starken Schall auch noch durch plötzliche Luftverdichtung im Gehörgange geschieht wird, das Trommelfell, so sind die Rippe meist groß und heilen nur selten wieder vollkommen zu, so daß dauernde Verminderung der Hörfähigkeit zurückbleiben muß. Ja, es kann sogar durch nachfolgende Entzündung des Mittelohres vollständige Taubheit eintreten! Darum strafe nicht mit Ohrfeigen!

Turnunterricht. Der Kultusminister hat in einem an sämtliche Provinzialschulcollegien gerichteten Erlaß darauf hingewiesen, daß im Schulturnen die sogenannten vollstündlichen Uebungen, wie Laufübungen und Stabspringen, denen, wie bei gelegentlichen Besichtigungen der Turnübungen und bei Turnlehrerprüfungen beobachtet worden sei, nicht die gebührende Pflege zugewendet werde, mehr als bisher zu berücksichtigen seien. Auch bezeichnet es der Erlaß als eine unerwünschte Erscheinung, daß in jüngster Zeit sich hier und da im Schulturnen ein einseitiges Streben nach kunstturnerischen, in die Augen fallenden Uebungen geltend gemacht hat.

Es ist vorgekommen, daß Eltern den Lehrern ihrer Kinder als Zeichen der Anerkennung und des Dankes für ihre mühevollen Arbeit irgend ein kleines Geschenk zum Andenken überreicht haben oder haben überreichen lassen. So erfreut man auch darüber sein mag, daß die Dankbarkeit noch nicht erloschen ist, so ist doch damit auch eine Gefahr verbunden; denn Eltern, welche nichts zu danken vermögen, könnten annehmen, daß jene Kinder bevorzugt und die übrigen zurückgesetzt würden, so daß also eine erfolgreiche Amtstätigkeit dadurch beeinträchtigt wird. Daher hat die königl. Bezirkschulinspektion Dresden I schon im

Jahre 1888 den Lehrern die Annahme von Geschenken untersagt. Da hiergegen einige Verstöße zu verzeichnen waren, ist jene Verordnung jetzt erneut und jede Geschenkannahme verboten worden.

Wenn die neue (fünfte) Elbbrücke in Dresden vollendet ist, dann befinden sich im ganzen zwölf Elbbrücken im Königreich Sachsen. Die genannte Brücke wird nach ihrer Fertigstellung eine der längsten sächs. Elbbrücken sein, denn sie mißt zwischen den Widerlagern 461 m. Die Länge der anderen Brücken ist folgende: Die Marienbrücke ist die größte, sie mißt mit ihren Fortsetzungen am Lande 1742 m, Augustusbrücke 402 m, Eisenbahnbrücke bei Niederwartha 351 m, Elbbrücke bei Riesa 349 m, Carolabrücke 327 m, Brücke zwischen Loßwitz und Blasewitz 323 m, Eisenbahnbrücke in Meißen 320 m, Albertbrücke 316 m, Brücke bei Pirna 281 m, Brücke bei Schandau 265 m, die alte Brücke bei Meißen 220 m. Von den zwölf Brücken werden fünf ausschließlich als Straße, fünf als Eisenbahn und Straße, eine als Eisenbahn und Fußweg, sowie die neue Dresdener nur zu Eisenbahnzwecken benutzt. Die Kosten der Brücken, soweit sie bekannt sind, schwanken zwischen 1,122,000 Mk. (Pirnaer Brücke) und 2,966,000 Mk. (Carolabrücke).

Dem 9. Jahre alten Schüler Richter in Bockendorf bei Hainichen wurde für die Errettung seines 3 1/2 Jahre älteren Mitschülers Max Müller vom Tode des Ertrinkens, welche er mit Entschlossenheit und nicht ohne Gefahr für sein eigenes Leben ausgeführt hatte, die Medaille für Lebensrettung überreicht. Dabei wurde dem Knaben bedeutet, daß er diese Medaille jetzt noch nicht tragen dürfe, weil er seines jugendlichen Alters wegen diese hohe Auszeichnung noch nicht zu würdigen wisse, erst mit seiner Mündigkeit, oder wenn er Soldat wäre, dürfe er sich damit schmücken.

Begehrtestwert sind die Hauptgewinne der Leipziger Ausstellungs-lotterie. Der erste Hauptgewinn wird in einer Villa im Werte von 30,000 Mark mit fünf vollständig eingerichteten Zimmern bestehen. Der zweite Hauptgewinn im Werte von 20,000 Mark besteht aus einem Diamant-Collier und Diamant-Armband; der dritte Hauptgewinn im Werte von 15,000 Mark ist eine vollständige Wohnungseinrichtung, bestehend aus 1 Herrenzimmer, 1 Damenzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Kinder-schlafzimmer, 1 Toilettenzimmer, 1 Kinderspielzimmer, ausgeführt von verschiedenen Leipziger Firmen; der vierte Hauptgewinn im Werte von 10,000 Mark besteht aus einem Silber-Schrank mit vollständigem silbernen Tischservice für 24 Personen, Tafelauffügen und allem Zubehör in neuestem Muster. Ferner sind für die nächsten Gewinne in Aussicht genommen: 1 Konzertflügel der Firma Blüthner, 1 Landauer, silberne und goldene Tafel-service, Meißner Porzellan-service etc.

Eine Verhaftung mit Hindernissen spielte sich in der Plagwitzer Vorstadt in Leipzig ab, wo ein 20-jähriger Handarbeiter, der von einem Schutzmännchen wegen Diebstahls

zu einem Gange nach dem Polizeiamte eingeladen wurde, nur mit Hemd begleitet aus dem Fenster sprang und, da ihn der Beamte lebhaft verfolgte, sich schließlich in den Flut-lanal stürzte. Als er schwimmend das andere Ufer erreicht hatte, wurde er jedoch mit „offenen Armen“ aufgenommen. — Die Angst vor den „schwedischen Gardinen“ kommt nur immer zu spät!

An den Blattern erkrankte dieser Tage in Plauen i. V. ein dortiger Einwohner. Der Kranke hat in der Isolirbaracke des städtischen Krankenhauses Aufnahme gefunden. Von Seiten der Sanitäts-polizei ist sofort in peinlichster Weise Alles geschehen, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. Der Gesundheitszustand in der Stadt ist ein durchaus befriedigender.

Vermißt werden aus Reichenbach i. V. zwei einer dortigen Familie angehörende Knaben im Alter von 10 bzw. 12 Jahren. Furcht vor einer wohlverdienten Züchtigung soll diesem Verschwinden zu Grunde liegen.

Die Verquartierung der beiden nicht in der vorhandenen Baracke untergebrachten Bataillone des Zwickauer Regiments in Massen-quartieren verursacht der Stadt Zwickau im Jahre 1897 78,000 Mark Aufwand. Dagegen kommen der Stadt Servisgelder in Höhe von 36,000 Mark zu Gute. Die neuen Baracken, welche 300,000 Mark Kosten verursachen werden und mit Wohnungen für unverheiratete Offiziere, wie verheiratete Unteroffiziere ausgestattet werden sollen, werden bereits im Monat September d. J. beziehbar sein.

An den Folgen übermäßigen Genußes von Sauerampfer verstarb in Meerane der 13-jährige Sohn eines dortigen Einwohners.

Schon wieder wurden vier Dohsen beschlagnahmt, die im Vogtlande über die Grenze geschmuggelt waren. Die Schmuggler flohen, doch haben sie bedeutenden Schaden, da die Dohsen etwa 2000 Mark kosten.

Der Mörder der Theresia Weiß zu Reichenberg i. V. ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, weder der zuerst verdächtige Maton-scheff, noch der Schuhmacher Kapa. Der Mord ist vielmehr von einem gewissen Anton Dswald, einem 21 Jahre alten Bäckergehilfen aus Riebenberg in Niederösterreich, verübt worden. Derselbe wurde am Donnerstag in Wien von der dortigen Polizei auf dem Güter-bahnhofe der Franz Josef-Bahn verhaftet. Nach längerem Leugnen gestand er den Mord ein.

Marktpreise in Rameznitz am 3. Juni 1897.

50 Kilo.	höchster Preis.		niedrigster Preis.		50 Kilo.	M. Pf.
	M.	Pf.	M.	Pf.		
Korn	5	63	5	47	Heu	3
Weizen	7	65	7	36	Stroh	19
Gerste	7	—	6	14	höchster	2
Hafer	7	—	6	50	Butter 1 k	niedrigst. 1
Leinöl	6	54	6	34	Erbsen	9
Sirke	12	18	10	58	Kartoffeln	2

Politische Rundschau. Deutschland.

* Der Kaiser hat sein Erscheinen zum Regiments-Jubiläum der Königs-Grenadiere und zu der Grundsteinlegung zum Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Siegnitz am 16. d. zugezogen.

* An den Urlaub des Fehrn v. Marschall trüpfen sich von neuem Gerüchten an seinen demnächst bevorstehenden Rücktritt. Damit wird der Lütkom-Laufsch-Prozess in Verbindung gebracht; von offizieller Seite wird indes auf eine frühere Notiz des Reichsanzw. hingewiesen, wonach der Kaiser selbst in einem Kronratte zu Subertusdorf in der Lütkom-Laufsch-Angelegenheit die strengste Untersuchung angeordnet habe.

* Kontre-Admiral Tirpitz, der zur Vertretung des heurlaubten Chefs des Reichsmarineamts, Hollmann, berufen wurde, ist in Berlin eingetroffen.

* Zu den Mitteilungen des Hamb. Korresp. über den „Ehrgeiz“ des Herrn v. Miquel wird der Münchener Allg. Ztg. geschrieben, in den Kreisen der Freunde des Finanzministers wisse man, daß er am allerwenigsten von Ehrgeiz geplagt werde, daß er wohl gelegentlich die ernstliche Befürchtung ausgesprochen habe, daß er bei seinem Alter von nahezu 70 Jahren und seiner sehr angegriffenen Gesundheit nicht lange mehr seines schwierigen Amtes werden wolle.

* In Braunschweig hatte der Landwirtschaftliche Zentralverein für das Herzogtum Braunschweig beantragt, daß dem Verein gleich den preussischen Landwirtschaftskammern das Recht eingeräumt werde, in die Kommission für die dortigen Getreidebehörden und die Marktverhältnisse einige Landwirte als Vertreter zu senden. Das Staatsministerium hat indes einen Antrag des Braunschweiger Magistrats entsprechend, nur genehmigt, daß von diesem ein dort wohnender praktischer Landwirt in die dortige Getreidemerkommission berufen werde; dem weitergehenden Antrage des Landwirtschaftlichen Zentralvereins (seinerseits einen Vertreter zu bestimmen) hat dagegen das Staatsministerium keine Folge gegeben.

* Der Führer der deutschen Handels-Expedition in Ostasien, Konsul Dr. Knappe, hat in einer Rede zu Shanghai die folgenden Punkte als Hauptziele des Unternehmens bezeichnet: Studium des Handels nach Ostasien, besonders die deutsche Ausfuhr den dortigen Bedürfnissen besser gerecht werden könne, Verträge, die dortigen Rohprodukte direkt nach Deutschland zu importieren, Informationen über den Schiffsverkehrsverkehr zwischen China und Japan, Aufsuchung von Gelegenheiten zur Anlage deutscher Kapitalien in Ostasien. Der Redner hoffte von dieser Marierung, die in einer Festversammlung der deutschen Kaufleute in Shanghai zu Ehren der Expedition erfolgte, Festsetzung des Mißtrauens gegen irgend welche geschäftliche Sonderwende, das thatsächlich vorhanden war.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Wiener Blätter bringen noch immer Betrachtungen über den Parlaments-schluß und seine Folgen. Das Abgeordnetenhaus hat in den zwanzig Tagen seiner letzten Tagung nichts erledigt als das bulgarische Handelsübereinkommen. Dadurch, daß der Reichsrat nicht, wie in den letzten Jahrzehnten üblich, vertagt, sondern die Tagung geschlossen wurde, wird im Herbst eine neue Präsidentschaftswahl und der Neubeginn aller gesetzgeberischen Arbeiten erforderlich. Auch verlieren die Abgeordneten ihre während einer Vertagung fortbauende Immunität (Unverletzlichkeit).

Frankreich.

* Präsident Faure wird auf seiner Reise nach Rußland von Ganoaux, dem Generalabschickler Boisdeffre und Admiral Gervais begleitet sein; ob die beiden Kammerpräsidenten teilnehmen werden, ist noch ungewiß.

* Der Marineauschuss der französischen Kammer hat nicht nur den Votrochsen Antrag, 200 Millionen auf Schiffsbauten zu verwenden, dem viel bescheideneren Plane des Marineministers Besnard vorgezogen, sondern

auch Votrochsen noch überboten und die Summe von 200 Millionen auf 260 erhöht. Ob die Kammer dem Auschickser soweit folgt, bleibt allerdings fraglich, aber daß das Parlament weiter gehen wird, als die Regierung fordert, steht schon außer Zweifel.

England.

* Das Unterhaus hat sich bis zum 17., das Oberhaus bis zum 18. d. vertagt.

* Die englische Sonder-Gesandtschaft nach Abyssinien ist zwar vom König Menelik empfangen worden, hat aber die gewünschten Erfolge nicht erzielt. Der König sprach den Wunsch aus, mit England nicht weniger ernste Vereinbarungen zu treffen als mit Frankreich, Italien und Ägypten, jedoch unter der Bedingung, daß diese neuen Verträge wenigstens durch die anderen Mächte benachbarten Mächte, das heißt durch Frankreich, Italien und die Türkei, als den Suzerän Ägyptens, gutgeheißen würden. König Menelik soll, um zu einer Lösung der gegenwärtigen Fragen, namentlich der die Nilgegend und das Subangebiet betreffenden, zu gelangen, bereit sein, zu verlangen, daß die sechs europäischen Großmächte Garantien für die Unverletzlichkeit der türkischen Gebiete in Afrika übernehmen und daß sie bei der Abgrenzung seines Reiches vermittelnd eintreten.

Italien.

* Am Freitag wurde in Rom die Abordnung von Offizieren des 1. hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 vom König Humbert empfangen. Dieselbe überbrachte dem König, der seit 25 Jahren Chef des Regiments, ist, Glückwünsche und eine Statuette, einen Husaren darstellend.

* Die italienische Kammer hat in zweiter Lesung die Vorlage betr. die Armee-Reorganisation angenommen. Der Antrag der Radikalen, die Bezeichnung „königliches Heer“ in „Nationalheer“ umzuwandeln, wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

Schweden-Norwegen.

* Der norwegische Storting hat dieser Tage eine nicht unwesentliche Aenderung an der gesetzlichen Bestimmung, welche Jesuiten und Mönchsorden den Aufenthalt in Norwegen verbietet, vorgenommen. Der Storting beschloß nämlich mit 77 gegen 37 Stimmen, dieses Verbot bezüglich der Mönchsorden aufzuheben und nur bezüglich der Jesuiten auch weiterhin in Kraft zu lassen.

Spanien.

* Der Eindruck, den die schnelle und völlige Niederwerfung des Aufstandes auf den Philippinen in Japan hervorgebracht hat, spiegelt sich wohl am deutlichsten in der großen außerordentlichen Gesandtschaft wieder, welche in diesen Tagen in Madrid erwartet wird. Der Mikado hat dem jungen spanischen König die höchsten japanischen Orden verliehen, dessen Insignien durch die genannte Gesandtschaft überbracht werden. Gleichzeitig sollen mit Spanien handelspolitische Verhandlungen eingeleitet werden, um den Japanern den Handelsverkehr auf den spanischen Inselgruppen des Stillen Ozeans zu erleichtern. In dieser Beziehung wird jedoch die Gesandtschaft in Madrid wenig Entgegenkommen finden.

Balkanstaaten.

* Von den griechisch-türkischen Friedensverhandlungen liegt keine neue Nachricht vor. Auch läßt die Meldung von dem Abschluß des neuen Waffenstillstandes noch auf sich warten. Hoffentlich ist nicht wieder etwas dazwischen gekommen. Bemerkenswert ist, daß die erste Nummer eines neuen türkischen Staatsblattes „Malumat“ eine Reihe von Artikeln enthält, die eine außerordentlich siegesbewußte Sprache führen. Angeblich verlangen einige von ottomanischen Nummern bewohnte Gemeinden Thessaliens die Annexion seitens der Türkei.

* Nach englischen Blättern sollen nun in den letzten Tagen die Ansichten für eine günstige Erledigung der Friedensverhandlungen für Griechenland dadurch gestiegen sein, daß Rußland sich der Griechen anzunehmen beginne.

Andererseits soll auch in Konstantinopel die Hoffnung auf eine günstige Erledigung der Friedensfrage im türkischen Sinne gewachsen sein. Beide Erwartungen stehen sich allerdings diametral gegenüber — die richtige Mitte wird wohl nach wie vor die von den Botshaftern der Mächte angenommene und festgehaltene Linie bezüglich der Friedensbedingungen bilden.

* Ueber die Autonomie auf Kreta hat die französische Regierung den Mächten Vorschläge unterbreitet. Darunter befinden sich: Errichtung einer aus Ausländern bestehenden Gendarmerie; Beschaffung einer Anleihe für diesen Zweck und für die mit Einführung der neuen Verwaltung verbundenen Ausgaben; britische die Wahl eines Gouverneurs. Diese Vorschläge werden von Rußland unterstützt, und man glaubt, daß sie auch von der englischen Regierung günstig aufgenommen worden sind.

Amerika.

* Ein internationaler Handelskongreß, der die Verbesserung der Handelsbeziehungen bezweckt, wurde am Mittwoch in Philadelphia eröffnet. Es waren 350 Delegierte anwesend. Präsident Mac Kinley hielt eine Ansprache, in der er dem Kongreß die Unterstützung der Regierung zusagte. Mac Kinley als Verbesserer der Handelsbeziehungen! Das ist der reine Hohn. Es wäre sehr gut, wenn der Kongreß die Regierung ernstlich belehrte, was zur Verbesserung der Handelsbeziehungen unter den Völkern noththut.

„Das Zucker-Training“

lautete das Thema eines Vortrages, welchen Dr. Kolb aus Gießen in Berlin „Präluden“ hielt. Es war nicht nur das große Ansehen, dessen sich der Vortragende infolge seiner erfolgreichen ruderportlichen Thätigkeit als Mitglied der bewährten Ruder-Mannschaft des Berliner Ruder-Klub und durch seine bekannten, sportlich wissenschaftlichen Abhandlungen unter den Berliner Ruderern erfreut, sondern auch das zeitgemäße Thema, das mehr als 200 Freunde des edlen Ruderports versammelte, die mit gespannter Aufmerksamkeit den hochinteressanten Ausführungen des Redners folgten: Seit ungefähr zehn Jahren hat man über die Wirkungen des Sports von medizinischer Seite Untersuchungen angeestellt. Um sich von dem Resultat dieser Untersuchungen zu unterrichten, ist es notwendig, einen Blick auf die anatomische und physiologische Beschaffenheit der Muskeln und auf die Ernährungs-theorien zu werfen. Unter den dem Körper zugeführten Nahrungsmitteln muß man unterscheiden zwischen eiweißhaltigen und eiweißfreien Substanzen. Früher glaubte man, der Körper ernähre sich ausschließlich von Eiweiß. Das war ein Irrtum. Allerdings baut sich der Körper zum großen Teil aus eiweißhaltiger, organisierter Substanz auf; was den Menschen an seinen Lebensfunktionen befähigt, ist nicht Eiweiß, sondern die Kohlehydrate. Unsere Muskeln, die Motoren des menschlichen Körpers, setzen sich aus unendlich vielen Zellen zusammen. Soll der Muskel eine Bewegung ausführen, so zieht sich die Zelle zusammen. Die dazu notwendige Energie erhält sich durch die chemische Veränderung, eine Verbrennung des die Zelle in gelöstem Zustande umgebenden Zuckers. Das Zerlegungsprodukt ist Kohlen-säure und Wasser. Diese Kohlen-säure wirkt lähmend auf den Muskel; sie ist die Ursache der empfundenen Ermüdung nach einer vollbrachten Arbeit. Dem Blut fällt die Aufgabe zu, die Kohlen-säure aus dem Muskel fortzuführen. Daher nach jeder intensiven Muskelarbeit eine gesteigerte Herzthätigkeit. Gleichzeitig führt das Blut dem Muskel auch neuen Zucker zu. Es ist also klar, daß zu jeder Arbeit Zucker oder zuckerähnliche Substanz gebraucht wird. Redner hat die Menge Zucker berechnet, die bei einem Rennen von 2000 Meter in Arbeit umgesetzt wird. Es sind 9—12 Gramm. Das würde bei täglich zweimaligen Durchgängen der Rennstrecke, Hin- und Rückfahrt gerechnet, ungefähr 70 Gramm Zuckerverbrauch betragen. Doch empfiehlt Redner, während des Trainings bis auf die Verabreichung von täg-

lich 150 Gramm Zucker heraufzugehen. Am besten werde der Zucker in Form von Kompott gegeben. Im allgemeinen stehe diesen Untersuchungen noch zu wenig Material zur Verfügung. Er empfiehlt den Trainingsleitern, regelmäßige Beobachtungen über den Pulsschlag, das Gewicht, die Größe zc. der Trainierenden anzustellen. Wenn das in allen Vereinen geschähe, so würde der Wissenschaft damit ein außerordentlicher Dienst erwiesen.

Von Nah und Fern.

Breslau. In dem Prozeß des hiesigen Magistrats gegen den Reichspostfiskus hat die Berufungsinstanz die Entscheidung getroffen, daß der Reichspostfiskus nicht berechtigt sei, ohne Zustimmung der Stadtgemeinde Breslau Drähte der Telegraphen- oder Telephonleitungen über städtische Straßen zu ziehen. Die gegen dieses Erkenntnis beim Reichsgericht eingelegte Revision wird vorläufig nicht zu einer endgültigen Entscheidung der für alle Gemeinden so wichtigen Frage führen, da die zuständigen preussischen Minister den Kompetenzkonflikt erhoben haben. Infolgedessen werden, wie verlautet, in allen noch schwebenden streitigen Fällen, wenn trotzdem aus den beteiligten Kreisen die Herstellung neuer Telegraphen- u. Telephonleitungen beantragt wird, solche Anträge vorläufig nicht berücksichtigt werden. Wahrscheinlich werden auch die Benutzungsrechte der Telegraphenverwaltung an den Straßen und öffentlichen Wegen betreffenden Bestimmungen abgeändert werden.

Wiesbaden. Unter den hier angekommenen Fremden befinden sich zwei nassauische Landes-kinder, die sich im fernen Auslande einen bedeutenden und vortheilhaften Auf erwerb haben: Franz Pascha, der langjährige Baumeister des Kaiser (Verwaltung der geistlichen Güter) in Kaso, und Bertram Effendi, der seit 1881 in türkischen Diensten stand, seit dieser Zeit die ganze Zollverwaltung geleitet, daneben aber noch andere Aemter innegehabt hat. Ob Herr Bertram nach Konstantinopel zurückkehren wird, ist zur Zeit fraglich.

Barmen. Die hiesige Brieftauben-Gesellschaft „Kolumbia“ sandte ihre Tauben zum dies-jährigen Staatspreisfliegen nach Nürnberg und ließ sie am 1. d. um 5 Uhr vormittags auf-fliegen. Die Entfernung beträgt 342 Kilometer. Die erste Taube traf um 8,38, die letzte um 10,05 Uhr vormittags auf ihrem Schlege ein. Die schnellste Flugzeit betrug also 4 Stunden 38 Minuten.

Rüdesheim. Im hiesigen Kreisgefängnis kam es am Sonntag zu einem tragischen Auf-tritt. In Abwesenheit des Gefängnisverwalters machten mehrere Gefangene Lärm und verlangten ungefüllt Wasser. Als die Frau des Gefängnis-wärters ihnen das Verlangte brachte, schlug einer der Häftlinge der Frau einen Schmel auf den Kopf, sodaß sie ohnmächtig wurde und hin-weggetragen werden mußte. Wohl aus Furcht und in der Meinung, einen Mord verübt zu haben, tötete der Thäter sich durch einen Messers-tich in die Brust. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

Seidelberg. Die internationale krimi-nalistische Vereinigung, Landesgruppe Deutsches Reich, hält ihre diesjährige Versammlung am 9. und 10. Juni in Heidelberg ab. Den Haupt-gegenstand der Beratungen wird die Frage des Strafenhäftens unter dem Gesichtspunkte der Durchführung grundsätzlicher Reformen auf dem Gebiete des Strafvollzugs im Rahmen der be-stehenden Gesetzgebung bilden. Berichterstatter hierüber sind Geh. Justizrat Prof. Dr. Seuffer (Worm) und Geh. Regierungsrat Dr. Strohne (Berlin). Die Seuffer'schen Vorschläge bestehen aus acht Theisen nebst eingehender Darlegung und werden der Versammlung gedruckt vorliegen. Als weiterer Beratungsgegenstand ist in Aus-sicht genommen die Frage der hohen Anschulds-strafen, d. i. der strafrechtlichen Haftbarkeit ohne jegliches oder wenigstens ohne volles Verschulden. Auch ist ein Antrag des Geh. Justizrats Prof. Dr. v. Vizt auf Beratung von Satzungen für die Landesgruppe angemeldet.

Leidenschaft und Liebe.

24) Roman von G. Belmar.

„Ein Schlaganfall“, sagte Oskar küstern, „der Arzt gibt kaum zwei Stunden Frist. Wenn nur Konrad schon da wäre!“

Die alte Dame lag regungslos da, nur an den Augen sah man, daß sie noch lebte; als Melitta mit ihrem Gatten eintrat, hellten sich ihre Blicke plötzlich auf.

„Konrad!“ rief sie mühsam hervor.

„Konrad trat an das Bett.“

„Er wird gleich kommen, willst du nicht Melitta sehen?“

„Konrad“, wiederholte die Sterbende kaum hörbar.

Melitta setzte sich schweigend in eine Ecke, indes Volkmann zu Oskar sagte: „Ich nehme dein Reitpferd und reite Konrad entgegen.“

„Ja, ja“, hauchte die Großmama, „Minna, Konrad vermählen — wünsche.“

Die Anwesenden sahen einander betroffen an. „Ihr alter Viehlingsswunsch“, küsterte Oskar traurig, „teile Oskar nichts davon mit, Hugo.“

Volkmann nickte und verließ das Zimmer.

Eine schauerliche Stille entstand, nur zu weiten unterbrochen von den stoßweisen Aus-suchen der alten Dame: Konrad, Minna — er muß — Königsseg sein Eigentum — ich besteho — mein Wunsch — sonst mein —

„Mutter!“ rief Oskar bestürzt, sich über die Rückenlehne neigend, „sei barmherzig, schelte nicht so von uns.“

Er erhielt keine Antwort; die Augen der alten Dame verglärten sich, auf ihren Lippen erlief das Wort des Fluches, das sie gegen den Entel schleudern wollte, der Tod war barmherziger als sie, er verschloß ihr den Mund, um Konrad eine grausame Alternative zu ersparen.

11.

Vier Wochen waren seit jener verhängnis-vollen Nacht verfloßen; Frau Balbing war Witwe geworden. Am Tage nach dem Brande war Raimund Balbing einem erneuerten heftigen Krampfanfall erlegen.

Eine schwere Krankheit hatte Rosina an den Rand des Grabes gebracht; Melittas auf-oppernder Pflege war es größtenteils zu danken, daß Frau Balbing dem Leben wiedergegeben; die treue Pflegerin ging bleich und kumm ein-her, kaum ein Schatten der frischen, rosigten Melitta von ehemals. Zwischen ihr und Volk-mann lag seit jener Ballnacht eine tiefe Kluft.

Der sich betrogen wählende Gatte hatte kein Wort des Vorwurfs, aber auch keine der Zärt-lichkeit für Melitta, er liebte sie so sehr, daß es ihm unmöglich war, ihr die Beschuldigung der Treulofigkeit ins Gesicht zu schleudern, er dachte, sie selbst müsse kommen, ihre Schuld zu bekennen, allein Melitta schwieg.

Mit dumpfer Resignation beugte sie sich unter dem so schwer auf sie lastenden Ver-dachte, sie verzweifelte daran, ihre Anschuldsung zu beweisen.

Wenn ihr Gatte so schlecht von ihr dachte, war es ja doch überflüssig, ihn eines Besseren belehren zu wollen; würde er denn ihr Glauben

schenken? Wie beneidete sie die fränke Freundin! Warum wurde sie nicht diejenige, die in Todesgefahr schwebte? Warum wurde sie verschont? Sie wäre, ach, so gern gestorben! Der Tod verschönt, erlöst von jeder Schuld, von jeder Dual!

Sie freute sich, daß die Freundin dem Leben wiedergegeben war, aber sie achtete kaum der heißen Dankesworte, mit denen sie von Konrad und Lante Amanda überschüttet wurde; in ihr regte sich immer lebhafter nur der eine Wunsch, aus einem Dasein zu scheiden, das ihr zur Last geworden.

Sie hatte die Liebe, das Vertrauen ihres Gatten verloren, was hatte sie denn noch vom Leben zu hoffen? Wenn sie tot war, konnte Hugo noch glücklich werden, dann konnte er eine Würdigere wählen, die arme Melitta würde bald vergehen sein.

Solche Gedanken wurden bei ihr zur fixen Idee, wachend und träumend erfüllten sie ihre Seele und begannen in derselben immer fester Wurzel zu fassen.

Lante Amanda hatte sich aufs eifrigste der Hauswirtschaft angenommen, so hatte Melitta nach Rosinas Genesung hinreichend Zeit, ihren trüben Gedanken nachzuhängen.

Rosina wollte das Herrenhaus wieder auf-bauen lassen; Volkmann hatte den beiden Frauen seine Gastfreundschaft angeboten, so lange sie ohne Heim waren, und sein freundliches Anerbieten war dankbar angenommen worden.

Melitta begann nun mit gewohnter Energie an der Ausführung ihrer Pläne zu arbeiten, um den Gastfreunden nicht so lange zur Last

zu fallen. Sie schrieb und empfing eine Menge Geschäftsbriefe und brachte die Vormittage meistens auf ihrem Zimmer zu, um diese Angelegenheiten zu ordnen.

Auch heute sah Rosina vor dem mit Briefen bedeckten Schreibtische, als Melitta in ihr Zimmer trat, um mit ihr noch vor dem Mittagessen eine Promenade durch den Garten zu machen.

„Ich habe mich etwas verspätet“, sagte die junge Frau sich entschuldigend — aber sie hielt inne, als sie in das thranenüberströmte Antlitz der Freundin sah. „Rosina, was fehlt dir? Wer hat dir etwas zu Leide gethan?“

Statt aller Antwort reichte ihr Rosina einen Brief.

Melitta las mit steigendem Unmuth. „Das ist abschuldsig“, sagte sie, als sie geendet. „Man beschuldigt dich, in zärtlichen Beziehungen zu Konrad zu stehen — daran erkenne ich die Baronin, nur sie ist einer lügenhaften Ver-leumdung fähig.“

„Wer es auch sei, der diesen Brief ge-schrieben, ich kann nicht länger unter eurem Dache weilen“, sagte Rosina, ihre Thränen trocknend, „ich bin das mit meinem ver-storbenen Gatten schuldig, sein Name soll rein und unbedeckt erhalten werden, mein Dierleben würde diesen böswilligen Gerüchten neue Nahrung geben — mir fällt es schwer, von hier zu gehen, ich war so gern bei euch, Melitta —“ ihre Stimme brach in leidenschaftlichem Schluchzen.

Melitta blickte einige Augenblicke lang starr auf die weinende Freundin.

„Du sollst uns ja auch nicht verlassen.“

Alman. Ueber eine hiesige Familie ist schmerzliches Leid hereingebracht. Einem ihrer Kinder, welches auf der Wiese Blumen suchte, als vom Schierling und zwar von der giftigsten Sorte, dem gesteckten Schierling. Der Tod trat trotz aller angewandten Gegenmittel in kurzer Zeit ein.

Wien. Die Opfer der Bergkarserei mehren sich. Der Wiener Kaufmann Georg Nillas stürzte vom Grimmsch bei Bozen ab und blieb tot.

Nancy. Pariser Blättern wird von hier aus berichtet, der wegen Spionage verhaftete Weinhändler Sattler habe eingestanden, mit höheren Offizieren der Straßburger Garnison in Verbindung gestanden zu haben; er habe Geld empfangen zu Spionagemitteln und einige Militärpersonen bestochen; doch glaubt man, daß er kein wichtiges militärisches Geheimnis habe ermitteln können.

Nizza. Die Gefahren des Radfahrens sind an der südfrenzöschen Küste mit ihren auf und absteigenden, zwischen Felsen und über tiefen Abhängen sich scharf krümmenden Landstraßen nicht klein. Nicht fern von Nizza gibt es eine solche ganz besonders gefährliche Stelle; dort liegt eine Brücke, der Pont de Ramingao, die über einen tiefen Abgrund führt, gerade in einer solchen verhängnisvollen Stimmung; das Geländer derselben ist nicht hoch genug, um einen heranbrauenden Radfahrer, der die Gewalt über seine Maschine verloren, zu halten, man wollte es aber auch nicht höher machen, damit dem Wanderer nicht die Aussicht beschränkt werde. Um die Radfahrer zur Vorsicht und zur Mäßigung ihrer Schnelligkeit zu veranlassen, stellte man am Wege oberhalb eine Warnungstafel auf; das half aber nichts, denn immer verunglückten noch Radfahrer. So beschloß der bekannte Touring Club de France, an dem Geländer ein Schutznetz anzubringen, gegen welches die unvorsichtigen Radfahrer fliegen mußten, statt daß sie in den Abgrund stürzten. Dieses Netz wurde anfangs vorigen Monats angebracht, es besteht aus Drahtgeflecht. Raum vier Tage an seiner Stelle, that es schon seinen Dienst, indem es einen Radfahrer auffing, dessen Rad im rasenden Fahrten an dem Geländer zerbrach und der Fahrer selbst über letzteres hinausgeschleudert worden war. Seitdem sind noch vier andere Radfahrer durch das Netz vor Schaden bezw. dem Verluste des Lebens behütet worden, ein Beweis, wie gefährlich jene Stelle und wie notwendig die Vorsichtsmaßregel ist.

London. Nach dem Bericht der britischen Fischerei-Inspektoren für das Jahr 1886 haben im letzten Jahre 152 Fischer bei der Ausübung ihres Berufs ihr Leben eingebüßt. Die Inspektoren klagen darüber, daß wenig junge Leute die Fischerei gründlich erlernen. Die großen Dampf-Schleppnetzboote sind das Eigentum von Gesellschaften, die sich um das Befahren derselben wenig kümmern. Nur in Grimsby, Brixham und Ramsgate werden noch Fischer herangebildet.

Der berühmte Erdbebenforscher Professor John Milne, der in dem Orte Shide auf der Insel Wight ein Observatorium besitzt, sandte der Londoner Zeitschrift "Nature" eine Liste seiner Beobachtungen, wonach an dem genannten Orte in der Zeit vom 14. Juni 1896 bis zum März 1897, also in einem Dreivierteljahr 93 Erdbeben verzeichnet wurden. Von jedem Erdbeben wurde die genaue Zeit, der Charakter und die Stärke beobachtet.

Es ist sehr wohl möglich, daß sich das Geschenk der australischen Viehzüchter für die Armen anlässlich des Regierungsjubiläums der Königin als Danaergeschenk erweisen wird. Es besteht bekanntlich aus 20 000 geschlachteten Schafen. Sie sind unterwegs. Wenn sie nun in London ankommen, wer soll sie empfangen? Wer soll sie in gefrorenem Zustande erhalten, wenn sie etwa ein wenig zu früh ankommen? In der Begeisterung vergißt man leicht solche kleinen, aber sehr wesentlichen geschäftlichen Punkte. Wer ist der Adressat? Der Kolonialminister Chamberlain? Soll er zu all seinen übrigen Sorgen auch noch die Sorge für die 20 000 australischen Schafe haben? Mittlerweile trifft der Lordmayor als vorsichtiger und

umsichtiger Geschäftsmann Vorbereitungen, um die leicht verderbliche Ware vor der Zerstörung zu bewahren.

Brüssel. Im Laetener Königsschloß fand dieser Tage ein eigenartiges Fest statt. Die belgische Königin ist eine große Pferdeliebhaberin, eine kühne Reiterin, die sich mit besonderer Vorliebe der Abriktion von Pferden widmet. Die Königin veranstaltete in der Reithahn des Königsschlosses eine Vorstellung, zu der ihre ältesten Lieferanten und Beamten des Schlosses geladen waren. Die Prinzessin Klementine hatte die Programme selbst geschrieben und mit Malereien ausgeschmückt. Die Vorstellung, während der königliche Diener den Zuschauern Weintrauben und andere Erfrischungen reichlich, dauerte zwei Stunden; am Schluß führte die Königin ihr abgerichtetes Leibpferd vor, das eine Bombe an einem Strick zog. Die Bombe zerprang, und eine Fülle von Blumensträußen wurde umhergeworfen, welche die Königin sammelte und den Zuschauern überreichte. Die Königin und die Prinzessin gaben bei dem Abschiede jedem Zuschauer die Hand.

Gerichtshalle.

Berlin. In dem am Freitag abend endlich zu Ende geführten Prozeß gegen den Kriminalkommissar v. Tausch und den Journalisten v. Lühow wurde das Urteil gesprochen. Daselbe lautete auf Nichtschuldig gegen von Tausch bezüglich aller ihm zur Last gelegten Straftaten, auf Schuldig gegen v. Lühow bezüglich der beiden Straftaten Betrug und Urkundenfälschung. v. Tausch ist demnach freigesprochen.

Düsseldorf. In dem Prozeß der Lona Barrison gegen den Redakteur Otto ist Verhandlung auf den 11. Juni vor dem hiesigen Schöffengericht angesetzt worden. Eine von Otto veröffentlichte Broschüre "Der Kampf der Gauklerwelt gegen die Barrisons" wurde auf Antrag des Rechtsbeistandes der Barrison beschlagnahmt.

Hannover. Der Major a. D. und Rittergutsbesitzer August Strauß, der sich durch Fälschung von Urkunden den Abelsittel zu verschaffen wußte, um seinen Söhnen in der Offizierslaufbahn zu einem besseren Fortkommen zu verhelfen, wurde von der hiesigen Strafkammer zu drei Monat Gefängnis verurteilt.

Ugram. Dieser Tage war das hiesige Bezirksgericht der Schauplatz einer seltenen Szene. Nicht weniger als 136 des Diebstahls angeklagte Personen beiderlei Geschlechtes standen vor ihrem Richter. Es handelte sich um eine wohlorganisierte Diebesbande aus der Umgebung Ugams, die fast ein Dezennium lang der Schrecken des ganzen Landes und des benachbarten Steiermark war. Die Anführer der Bande waren bereits dingfest gemacht und von der Gerichtsstelle auch schon zu mehrjährigem Kerker verurteilt worden. Nunmehr gelangten ihre Helfer, Verkäufer und Käufer, die sich zum Teil aus dem weiblichen Geschlechte rekrutierten, zur Abstrafung. 37 Angeklagte wurden freigesprochen und 97 zu Freiheitsstrafen verurteilt. Zwei Angeklagte waren irrtümlich geworden. Zu den Freigesprochenen gehörte die Frau eines zu sechs Jahr verurteilten Anführers der Diebesbande. Während ihr Mann sich Maitressen hielt, die er sehr freigebig unterstützte, mußte die Frau mit neun Kindern darben und war darauf angewiesen, die gestohlenen Gegenstände zu verkaufen, um sich und ihre Kinder erhalten zu können.

Ein Städte-Jubiläum.

Die ehemals hiesige Stadt Hanau begeht Anfangs Juni die Feier ihres dreihundertjährigen Bestehens. An diesem Tage bot der protestantische Graf Philipp Ludwig von Hanau und seine Gemahlin, eine Tochter des Anführers der holländischen Calvinisten, Wilhelms von Oranien, aus Niederland geschloßenen Geusen an, sich in ihrem Lande niederzulassen. Die Flüchtlinge hatten vergebens in England, Dänemark und im übrigen Deutschland nach einer neuen

Heimat gesucht, bis sie dieselbe hier fanden. Ein altes, unbekanntes Hanau war schon vorhanden; jetzt erhob sich bei demselben die Neustadt mit breiten, regelmäßigen Straßen, Gräben und Wällen, welche im dreißigjährigen Kriege sich bewährten. Einmal niedergelassen, zogen die Ansiedler noch weitere Konfessions-Verwandte aus Frankreich und den Niederlanden heran und betrieben erfolgreich Handel und Gewerbe. Die Erinnerung an ihre Herkunft hielten die Ansiedler stets lebendig, und noch unlängst wurde in den beiden unter einem Dache vereinigten Kirchen der französischen und der niederländischen Reformaten in deren Sprache gepredigt. Holland selbst entsendet zu dem geschichtlichen Festzuge, der in den nächsten Tagen zu Hanau veranstaltet wird, vierzig Männer aus Dortrecht in der historischen Tracht der Dortrechter Bürgerwehr von 1597. Hanau ist das heutige Amsterdam der Diamant-Industrie, was sich ebenfalls durch die Befestigung der Stadt erklärt. Nachkommen französischer und niederländischer Calvinisten findet man, abgesehen von Hanau, auch sonst noch in mehreren Orten der Umgebung Frankfurt in dichter Ansiedelung.

Ueber Mörderzeichen bei Naturvölkern

gibt ein eigentümlicher Bericht aus dem Kaplande Aufschluß, den die Wochenchrift "Globus" veröffentlicht. Von dem englischen Gerichtshof zu Umata wurden nämlich kürzlich vier Bondon-Kaffern zum Tode verurteilt, mit deren Verbrechen es folgende Verwandnis hatte: Drei von ihnen, namens Lintwa, Gaba und Bunana, hatten einen gemeinsamen Verwandten, dessen Kind starb, worauf sich der Vater noch am selben Tage ebenfalls tötete. Dieses auffallende Ereignis veranlaßte zwei der Männer, zu einem Zauberer zu gehen, um von ihm zu erfahren, wer die Todesfälle verschuldet habe; und dieser nannte ihnen einen gewissen Macegwana. Darauf suchten die drei vorhin Genannten einen vierten Kaffer auf, der später als Kronzeuge diente, und beauftragten ihn, einen fünften, Sontlaba, herbeizuholen, wozu er sich auch bereit erklärte. Als er ihn in seiner Hütte suchen ging, fand er ihn jedoch nicht; dagegen waren nach seiner Rückkehr in seine eigene Hütte daselbst der Gesuchte sowie die drei Auftraggeber bereits um den ermordeten Macegwana beschäftigt. Sie hatten ihn erdrosselt, indem sie ihm eine Schnur um das Genick legten und diese zuzogen, wobei zwei im Innern der Hütte blieben und seine Füße hielten, während die andern beiden hinausgingen und draußen zogen. Der Tote wurde dann unter Beihilfe des Besitzers der Hütte an ein Wasserloch geschafft, in eine Decke gewickelt, mit Steinen beschwert und hineingeworfen. Der Mord kam zu Tage, als Verwandte des Getöteten sein Verschwinden dem Polizeiobersten anzeigten, worauf man das Gelände absuchte und den Leichnam fand. Die Mörder wurden jedoch erst zwei Monate später entdeckt, und zwar durch ein schwarzes Zeichen, das sie auf der Stirn hatten. Sie wurden verurteilt, weil dieses Zeichen, wie sich herausstellte, feststehender Sitte gemäß bei den Bondon-Kaffern belag, daß der Träger vor kurzem einen Menschen getötet habe. Mörder pflegen nämlich zu einem Zauberer zu gehen, um sich reinigen zu lassen, wobei ihnen dieser die Stirn mit dem Saft gewisser Kräuter schwarz färbt. Dies war selbst mit dem fünften geschehen, der den Körper des Toten nur hatte waschen helfen, und zwei seiner Weiber machten die Anzeige. — Es ergibt sich aus diesem Vorkommnis, wie wichtig es werden kann, auch über die Bedeutung ganz unscheinbarer äußerer Zeichen bei "Wilden" unterrichtet zu sein.

Gemeinnütziges.

Fruchtfolge für arme Sandböden. Auf armen, sandigen Böden ist folgender Fruchtwechsel — da Korn, Erbsen, Lupinen und Sandwiede z. sehr gut geheißen — empfehlenswert: 1) Lupine als Gründüngung; 2) Korn; 3) Sandwiede als Futter; 4) Kartoffeln. Sollte der Boden eine der besseren Qualitäten sein, so kann

1) Mais, 2) Futter, 3) Korn mit Lupine als Gründüngung und 4) Kartoffeln genommen werden. Wenn etwa die Lupine kein entprechendes Fortkommen zeigen würde, kann statt ihr Erbsen oder eine andere für Gründüngung eignende Pflanze genommen werden.

Flecken von Milch und Kaffee werden aus wollebenen und seidenen Zeugen dadurch entfernt, daß man die fleckige Stelle mit reinem Glycerin bestricht, mit lauwarmem Wasser durchwäscht und sie auf der linken Seite, ehe sie trocken wird, plättet. Das Glycerin hat die Eigenschaft, den Gerbstoff des Kaffees, sowie die Fettigkeit der Milch aufzunehmen und greift selbst die zartesten Farben nicht im mindesten an.

Buntes Allerlei.

Die Länge der Telegraphen-Linien auf der Erde erreicht nach der neuen Statistik etwa 7 900 000 Kilometer, in welche Zahl 292 600 Kilometer unterseeische Kabel nicht eingerechnet sind. Unter den verschiedenen Erdteilen besitzt Amerika weitaus das längste Telegraphen-Netz, in einer Länge von 4 050 000 Kilometer, in bedeutendem Abstände folgt Europa mit 2 840 000 Kilometer. Die anderen Erdteile haben demgegenüber nur verschwindende Zahlen aufzuweisen, nämlich Asien 500 000, Australien 350 000 und Afrika 160 000 Kilometer.

Was ist ein Redakteur? Eine Preisfrage um ein deutsches Erbschaftsrecht für Redakteur hat eine Berliner "Auskunft" gestellt. Es sind die mannigfachen Vorschläge eingegangen. Darunter findet sich jedoch von "Auskunft" beschaffter an bis "Zusammenbräuer" kein Wort, das sich einbürgern dürfte. Ganz ungeeignet sind Wörter wie "Kreditkassierer", "Erperte" oder "Kassierhelfer", "Hauptbestandermittler" und dergl. Zur engeren Wahl blieben folgende Wörter: "Auskunft", "Auskunftwart", "Berichter", "Berichtwart", "Beirat", "Erfinder", "Ermittler", "Geschäftswart", "Handelsbeirater", "Kundmann", "Kundwart", "Kirchbote", "Prüfungsamt", "Sichtwart", "Vertrauenswart", "Wahmmeister", "Wahlein, Zuwart. Die "Auskunft" hat sich für keines der Wörter entscheiden können; am geeignetsten erschien ihr noch "Berichter". Der Preis von 250 Mk. wurde daher niemand zuerkannt. Doch erhielt der Einsender des Vorschlags "Berichter" 100 Mk.

Weltsprachliches. Man kann sich kaum der Ansicht verschließen, daß die englische Sprache vor allen anderen die Annahmlichkeit darauf hat, Weltsprache zu werden, oder wenigstens allenthalben verstandene und gebrauchte Geschäftssprache. Im Jahre 1801 sprachen 160 Millionen Menschen die folgenden sieben europäischen Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch, Russisch, Spanisch, Portugiesisch und Italienisch. Heute ist die Bevölkerung, die sich dieser sieben Sprachen bedient, auf 400 Millionen angewachsen, und davon entfallen 135 Millionen auf Englische. Machte dieses zu Beginn unseres Jahrhunderts 13 Prozent der anderen Sprachen zusammen aus, so jetzt bereits 30 Prozent. Am Ende des Jahrhunderts oder zu Beginn des neuen mag die englisch sprechende Welt auf 150 Millionen gesiegt sein, auf mehr als siebenmal so viel wie zu Anfang des Jahrhunderts. Es ist bereits jetzt möglich, sich in jedem Hafenorte der Erde zu verständigen und Geschäfte abzuschließen, ohne ein Wort einer anderen Sprache zu können, als die Sprache Shakespeares.

Modern. Herr zu einem Bankier sehr schön und zugend: "Ach, ich bin in einer kolossalen Geldverlegenheit, ich — ich — wollte nun fragen" (macht Pause). — Bankier: "Nun, bitte erklären Sie sich, wollen Sie eine Tochter oder ein Darlehen?"

Beim Abschied. Herr (der seine Braut zum Bahnhof begleitet): "Ach, Gisa, eine Million für jede Minute, die ich noch an deiner Seite weilen könnte, aber es geht nicht, — ich müßte erst eine Perrenkarte lösen!"

Verlockend. Herr: "Hat die Dame einen guten Charakter?" — Heiratsvermittler: "Ja, sie hat sich schon geäußert, daß sie ihre ganze Familie zu sich nehmen würde, wenn sie mal heiratete!"

sagte sie entschlossen, "eher muß Konrad von hier fort."

"Melitta, nein, das darf nicht sein. Ich will ihm nicht die Heimat rauben."

Aber Melitta hörte nicht mehr; den Brief in der Hand verließ sie eilig das Gemach. Sie lenkte ihre Schritte nach dem Erdgeschosse, wo das Arbeitszimmer ihres Gatten sich befand.

Sie war sicher, um diese Zeit die Herren dort beieinander zu treffen; mit vor Aufregung geröteten Wangen öffnete sie die Thür. Sie hatte sich nicht getäuscht. Hugo und Konrad saßen plaudernd beisammen, bei Melittas Eintritt erhoben sie sich unwillkürlich von ihren

Sitzen.

"Verzeihung, wenn ich störe," begann Melitta mit klarer Stimme, "ich komme nicht meiner selbst."

"Dieselbe Sandbüchse — Melitta, woher kommt dieser Brief?"

"Die Unterschrift fehlt," verles die junge Frau mit ruhiger Sicherheit, "man hat mit verfehlter Handschrift geschrieben, dennoch behauptete ich mit Bestimmtheit, das Schreiben rührte von der Baronin Königsberg her, nur sie ist einer solchen Bosheit fähig; diese Frau hat stets nur Unfrieden in unser Haus gebracht, sie haßt mich, sie haßt Konrad."

"Und sie haßt Hofina," vollendete dieser, "sie will uns entzweien, das soll ihr nicht gelingen; Melitta, sprich, was will Hofina beginnen?"

"Sofort unser Haus verlassen," verles die, "aber das darf nicht geschehen, Hugo, das kannst du nicht zulassen, das wäre Sünde an der armen Frau."

"Sei ruhig, Melitta, ich selbst will zu ihr gehen," sagte Konrad in einem eigentümlich vibrierenden Tone, "allein darf sie das schützende Dach dieses Hauses nicht verlassen."

Er ging und Melitta wollte ihm folgen, da sagte Volkmanns Hand die ihre.

"Weiß!"

Beben blieb sie stehen. Volkmann holte aus dem Fache seines Schreibtisches einen Brief hervor.

"Willst du mir versprechen, mir frei und offen zu sagen, ob diese Zeilen die unumwundene Wahrheit sprechen?"

Melitta fühlte ihr Herz stille stehen, die Stunde der Entscheidung war gekommen; sie mußte ihm alles sagen. Was zauderte sie, was schwankte sie! Einmal blieb ihr noch immer — der Tod.

"Ich will," sagte sie einfach.

Mit fester Hand griff sie nach dem Papiere, um zu lesen. Als sie geendet, sagte sie mit einem tiefen Atemzuge: "Ja, diese Zeilen enthalten die Wahrheit!"

"Melitta, du hast mich belogen, betrogen vom Anbegriffe?"

"Halt ein! Höre mich!"

Mit tonloser, aber fester Stimme begann sie zu erzählen; sie sagte ohne Rückhalt alles. Ihre kindliche Schwärmerei für Konrad, ihre Leidenschaft für Cornaro, die von dem Künstler erlittene

Demütigung, das Drängen der Großmama, Volkmanns Gattin zu werden, das erneute Liebeswerben Cornaros — ihre Leiden und ihre Qualen, sie sagte dem atemlos lauschenden Gatten alles, alles.

"Ich bin zu Ende!" schloß sie; "was du auch bestimmen magst, ich bin bereit, deinen Beschlüssen mich zu fügen — ich habe mit dem Leben und seinen Freuden abgeschlossen, ohne dich gibt es nichts für mich in dieser Welt."

Ich habe deine Liebe verachtet, ich kann keinen Anspruch mehr darauf machen, ich hätte reden sollen, bevor ich noch dein Weib ward. Du bist ebel und großmütig, vielleicht hättest du damals dem unbedonnenen Kinde verziehen — jetzt ist es zu spät, dein Herz ist starr geworden — du glaubstest, du seiest meine ernte Liebe, und ich hätte dich bei diesem Glauben gelassen — mit einer Lüge hatte ich mich in dein Herz geschlichen, und nun bin ich daraus für immer verbannt, und dennoch, Hugo, habe ich dich so sehr geliebt, so sehr, und diese Liebe wird nur mit meinem Tode erlöschen, ich kann nichts mehr als dich um Vergebung bitten."

Sie schweig; zwei große, schwere Tropfen rollten langsam über ihre Wangen herab; sie wagte es nicht, emporzublicken, aus Furcht, ihr Todesurteil aus seinen Augen zu lesen.

Da fühlte sie sich plötzlich von zwei Armen umschlungen, und eine liebe, wohlbekannte Stimme sagte in zärtlichem Tone:

"Meine arme, kleine Melitta! Wir beide haben gefehlt durch unser Schweigen; ein wenig Vertrauen und allerummer wäre uns erspart

geblieben. Hätte ich gesprochen vor Wochen, da ich jenen Brief erhielt, alles hätte sich zwischen uns geklärt. Offenheit und unbedingtes Vertrauen ist der einzige feste Grundstein einer glücklichen Ehe. Daß uns dies wohl beherzigen, Melitta, vergessen wir die Vergangenheit und seien wir glücklich in der Gegenwart; wir lieben einander, was kann uns da das Schicksal anhaben!"

"Mein Gatte! mein teurer Gatte! Gott segne dich für diese Worte!"

In inniger Umarmung hielten die Gatten sich fest umschlungen; der schwere Druck war von ihren Herzen genommen und seliger Freude voll sahen sie einer glücklichen Zukunft entgegen.

Wenige Stunden später erhielt die Baronin Königsberg einen Besuch von Hugo Volkmann; er hatte mit ihr und Cornaro eine längere Unterredung, die Folge derselben war, daß der Künstler noch am selben Tage abreiste, die Baronin that nach einigen Tagen daselbst, um nie mehr nach Königsberg zurückzukehren.

Nach Jahresfrist brachten die Journale ihre Vermählungsanzeige mit Cornaro.

Konrad ging für unbestimmte Zeit auf Reisen; als er Abschied nehmend zu Frau Balbing trat, da legte sie ihre Hand mit warmem Drucke in die seine, aber noch mehr als ihre freundschaftlichen Worte sprach ihr inniger Blick: "Auf frohes, glückliches Wiedersehen!"

32 34

G u b e.

STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN

Atelier Uhlmann

Porträts, Familien- und Vereinsgruppen, Häuser, Vergrößerungen.
1 Dgd. Bild 4-6 Mark, 1/2 Dgd. Tab. 6-10 Mark.
Zeit günstigste Zeit für Kinderzeichnungen.

Großröhrsdorf.

Gras-Auktion.

Das anstehende **Gras** auf hiesigem Friedhofe soll
Freitag den 11. Juni
abends 7 Uhr
in 5 Abteilungen an Ort und Stelle aufs Meistgebot versteigert werden.
Bretinig, den 8. Juni 1897.

Der Kirchhofsaustrich.

Gras-Auktion.

Donnerstag den 10. Juni 1897 soll auf dem früher **Adolf Boden'schen Gute Rat.**
Nr. 134 das anstehende

Heu,

sowie auf dem früher **Bernhard Großmann'schen Gute Rat.** Nr. 162 das
Heu nebst Grummet
für 1897 in einzelnen Parzellen meistbietend unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Beginn der Auktion vormittags 9 Uhr auf Rat.-Nr. 134.
Großröhrsdorf, den 3. Juni 1897.

Seidel, Ortsrichter.

Dammschänke Bretinig.

Sonntag und Montag, den 13. und 14. Juni:

Grosses Garten-Fest,

verbunden mit **Konzert, Karussellbelustigung** und allen Sorten Sehenswürdigkeiten.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
S. Pfeiffer.

Schladitz-Sahrräder

sind als beste Qualitätsmarke renommirt und werden von Kennern bevorzugt, 1897er Modell, sind durch Präzisionsarbeit ausgezeichnet.

Aktiengesellschaft, Fahrrad- und Geldschrankfabrik
vorm. **H. W. Schladitz, Dresden.**

Langjähriger alleiniger Vertreter der Städte und Bezirke Radeburg, Radeberg, Ramez, Bischofswerda, Pulsnitz, Stolpen:

Fritz Zeller, Bretinig.

Eigene **Reparatur- und Vernickelungsanstalt.** Größtes Lager, günstige Zahlungsbedingungen, Eintausch gefahrener Räder, 12 Monate auch Garantie für 97er Pneumatikreifen, ohne Konkurrenz.
97er Preis-katalog steht gratis zur Verfügung.

Kleiderstoffe,
nur neue und reizende Sachen, empfiehlt zu
billigsten Preisen
F. A. H. Schölzel.

Bester Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt

A. Uhlmann,
Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.



Naumann's
Handwerker-Ringschiffchen-
Nähmaschinen mit Klapptisch
für
schwere Schneider-, Confections-, Schür-
zen- und Lederarbeiten
empfiehlt als
stärkste u. beste Nähmaschine
unter 5jähriger Garantie zu zivilen Preisen
hochachtungsvoll

Robert Klatt,

Uhrmacher und Optiker,
Bretinig Nr. 76.
Eigene Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen.

Privatimpfungen:

Donnerstag, den 10. Juni und nachmittags 3 Uhr.
Donnerstag, den 17. Juni
Dr. med. P. Saling.

Kgl. Sächs. Militärverein
„Saxonia.“

Nächsten **Sonntag**
Monatsversammlung.
D. B.

Homöopathischer Verein.

Nächsten **Sonntag**, den 12. Juni,
abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung.
Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen sieht entgegen
D. B.

Jugendverein.

Nächsten **Sonntag** abends 1/2 9 Uhr
Monatsversammlung.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend
notwendig.
D. B.

Radsfahrerklub Großröhrsdorf.

Morgen **Donnerstag** 1/2 9
Uhr
Hauptversammlung
im **Gasthof zum grünen Baum.**
Bericht über das abgehaltene Saalfest.
D. B.

Schanfwirtschaft Frankenthal.

Sonntag, den 13. Juni:
Sommerfest,
verbunden mit **Vogelschießen, Karussell-**
und **Schaukelbelustigung.** Dazu ladet
freundlichst ein
Hermann Reuner.

Elegante
Kragen und Jaquettes.
Größte Auswahl! Billigste Preise!



Ferdinand Rosen,
Großröhrsdorf.

Von **Donnerstag** an frisches
Schweinefleisch,
a Pfd. 55 S,
Freitag nachmittags 4 Uhr **Blut-, Leber- und**
Grüdwurst. **Gustav Zimmermann.**

Gute Bettsfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen
F. Jul. Seifert, Großröhrsdorf,
oberhalb des Bergellers.

Leiter- und
Kinderwagen,
Fahr- und
Kinderstühle,

sowie feinste eingerahmte
Spiegel und Haussegen
in großer Auswahl
empfiehlt zu billigsten Preisen
F. A. Bienert.

Touristen-Gürtel

empfiehlt billigst
F. A. S. Schölzel.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Stallschweizerei** zu erlernen, kann sofort eintreten. Halbjährige Lehrzeit, 60 M. Lohn (gute Kost), bei guter Führung 10 Mark Vergütung, unter 16 Jahren sind ausgeschlossen.

Alwin Fichte, Oberschweizer,
b. Herrn Gutsbes. Lommagisch
in Steinbach bei Kesselsdorf, Bez. Meissen.

33 1/3 Prozent!

Die **„Goldne Gins“** hat leider
von jetzt und vor'gem Jahr
noch auf dem Hals viel Kleider,
Weil schlechtes Wetter war.
Weil sie kein and'res Mittel
zur schnellen Räumung hat,
Giebt **33 1/3**
Prozent sie jetzt Rabatt.
Wird noch gekürzt vom Preise,
Der billig schon so sehr,
Ein Drittel auf die Weise,
Da bleibt rein gar nichts mehr.

Offerierte zu festen Preisen:

Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Pelzkleinmäntel nur von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Joppen nur von M. 3,50 an, Herren-Joppen prima nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burtschen-Anzüge nur von M. 5,50 an, Burtschen-Paletots nur von M. 8 an, Burtschen-Pelzkleinmäntel nur von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Joppen nur von M. 2,50 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

Goldene Gins

1. 2. u. 3. 1 Schloßstraße 1 1. 2. u. 3. Etage.

Mein Atelier

für künstlichen
Zahnerlatz

empfehle einer geneigten Beachtung.
Prompte Bedienung.
Billige Preise.
Gauswalde Nr. 57. **Rich. Geißler.**

Dank.

Junizen Dank sagen wir Allen für den Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres unvergesslichen, lieben Söhnchens

Martin.

Besonders danken wir herzlich dem Militärverein „Saxonia“ für das freiwillige Tragen, dem Herrn Pfarrer Dittrich für die tröstenden Worte und Herrn Kirchschullehrer Neumann nebst Chorherren für den erhebbenden Gesang am Grabe.

Ruhe sanft du holder Engel!
Emil Gornoff und Frau.